

Liebe Schwestern und Brüder,

„wie alle Kinder hatte ich mich zunächst mit Gott verwechselt. Bis ich sieben war, wusste ich nichts vom Widerstand der Welt. Ich fühlte mich wie ein König, für alle Ewigkeit mit allem Wissen und aller Macht gesegnet. Glückliche Kinder neigen dazu, sich für Gott zu halten“, so schreibt **Eric-Emmanuel Schmitt** in: Das Evangelium nach Pilatus (2012, S.11). Er fährt fort:

„Mit dem Größerwerden wurde ich immer kleiner. Mein Wachstum war ein Niedergang. Erwachsen wurde ich durch Verletzung, Gewalt, Kompromisse und Enttäuschungen. Das Universum verlor seinen Zauber. Was macht den Menschen aus? Nicht können. Nicht wissen. Nicht alles tun können. Nicht unsterblich sein. Die Erkenntnis meiner Grenzen

sprengte die Eihülle meiner Kindheit: Mit sieben war ich endgültig nicht mehr Gott.“ –

Mit 7 Jahren war der Erzähler Unten angekommen: der Zauber war verloren, die Kindheit aufgebrochen, das Gefühl „Gott zu sein“ verloren ... wir wissen, dass dieses Unten noch weiter unterteilt wird: „Ganz unten“ – unter diesem Titel veröffentlichte der Schriftsteller **Günter Wallraff** 1986 seine Erfahrungen, die er als türkischer Gastarbeiter Ali (in diese Rolle war er über einige Monate geschlüpft) in Köln gemacht hatte: Er schildert die uns fremde Welt eines ausländischen Arbeiters, der im Beruf und im Privatleben Ausbeutung und Ausgrenzung, Demütigung und Feindseligkeiten erlebt ... die Existenz eines Menschen zweiter Klasse.

Auch heute können Erlebnisberichte von „ganz unten“ geschrieben werden. Der Roman „Als wir träumten“ gehört dazu. **Clemens Meyer** zeichnet ein düster-expressionistisches Bild von Jugendlichen aus dem Leipziger Osten: der Leser wird in den Sumpf von Gewalt, Drogen, Suff und Sex hineingezogen, in dem Jugendliche auf der verzweifelten Suche nach ein bisschen Glück, nach dem Oben, zu versinken drohen...

Auch wir sind auf der Suche nach Glück, Sinn, Anerkennung, wenn wir einen Gottesdienst besuchen ... vielleicht wähnt sich auch der eine oder die ande-

re „ganz unten“ und hofft, irgendeinen Ausweg in Richtung Oben gewiesen zu bekommen...

Das Elend wird zurückgeführt auf die da Oben, die sich nicht mehr kümmern um das Wohlergehen des Einzelnen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt ihrem materiellen Reichtum opfern ... oder auch auf den ganz Oben, auf Gott ... der wird gefragt: Warum? Warum ich? ...

Wir sind auf der Suche nach **Wahrheit** ... der Wahrheit des Lebens ... auf der Suche nach der Wahrheit unseres Lebens ... auch in dieser Suche gibt es die Erfahrung von oben und unten:

„Erfahrungen und Empfindungen und Gefühle sind doch für die Frage nach der Wahrheit vollkommen irrelevant!“, sagte der Mann mit Dokortitel in Theologie und Dozentenstelle an der Universität, nachdem er 90 Minuten monologisiert hatte über den Hebräerbrief und das Blut Jesu und die Sünde und Gott im allgemeinen und als Herr und Vater im besonderen ... „Erfahrungen und Empfindungen und Gefühle sind doch für die Frage nach der Wahrheit vollkommen irrelevant“.

Als ob er die Wahrheit in der Tasche seines grauen Sakkos hätte, wie einen Stein oder ein Messer ... immer bereit, es zu werfen.

Den Wahrheitsstein und das Richtigkeitsmesser zu werfen ... so wie seine Brüder und Schwestern im Geiste, die die vergewaltigte Frau in Köln wegschickten ... Sie wegschickten, weil die Wahrheit der Männerkirche keine Pille-danach für eine Vergewaltigte vorsieht. – Immerhin haben die katholischen Bischöfe ihre Haltung in diesem Punkt noch einmal überdacht und jetzt eine andere Regelung getroffen.

**Den Wahrheitsstein und das Richtigkeitsmesser** zu werfen ... so wie die Diakonisse mit weißem Häubchen, die dem Kind beibrachte, dass nur, wer an Jesus glaube, in den Himmel komme ... das Kind konnte nicht mehr schlafen, wegen Tayyar, mit dem es doch so gern spielte, der aber Moslem war, und dem eigenen Vater, der nie betete und nie in die Kirche ging und auch wegen sich selbst, weil es gar nicht mehr in den Himmel wollte, wo Tayyar und der Vater nicht waren, sondern nur Jesus mit erhobenem Zeigefinger und die Diakonisse zu seiner Rechten.

Erfahrungen und Empfindungen und Gefühle sind doch für die Frage nach der Wahrheit vollkommen irrelevant.

Als ob er die Wahrheit in der Tasche seines grauen Sakkos hätte, wie einen Stein oder ein Messer.

## **Johannes 8, 21-27**

Ach, Jesus, hast du die Seiten gewechselt? – Dir ein graues Sakko angezogen und die Wahrheit in die Tasche gesteckt ... immer bereit, sie zu werfen auf die, die von unten her sind? - Auf die, die nicht verstehen?

Auf die nicht näher charakterisierten allgemeinen Leute, die gar keine Menschen sind mit Geschichten und Gesichtern, sondern nur Statisten, Schattenrisse, Stichwortgeberinnen für dich und deine große Rede mit jeder Menge Wahrheit und Richtigkeit? ... Ach, Jesus, hast du die Seiten gewechselt? –

Oder hat das nur dein **Evangelist Johannes** getan, der dir das in den Mund legte? – Hat er dich die Seiten wechseln lassen? –

So warst du doch nicht ... So bist du doch nicht ... Warst du nicht immer gern zusammen mit denen von unten her? ... An einem Tisch, in einem Leben mit Zöllnern, Zelotinnen und Sündern? ... An einem Tisch, in einem Leben mit Judas, der im Schutz der Nacht Freiheitsparolen an die Häusermauern sprayte ... und mit Zachäus, der gut lebte vom römischen Unrechtssystem ... An einem Tisch, in einem Leben mit Maria, deren Dämonen jederzeit hinter den Büschen wieder hervorspringen konnten.

An einem Tisch, in einem Leben mit dem gellend schreienden Blinden und der Frau mit der kranken Tochter, bettelnde Hundeaugen im staubigen Gesicht ... alles Menschen von unten her, von dieser Welt...

gefesselt an sie, an die galiläische Erde...

Hitze des Mittags...

Kühle der Nacht...

Schmerz des Todes...

Freude des Lebens...

Brot und Wein im Schatten der Zeder...

Alles Menschen von unten her, von dieser Welt...

und du mitten darin, Jesus, an einem Tisch, in einem Leben mit all denen ... du **mitten darin**, Jesus, mit deiner Zauberkraft und deinen Wunderworten, die gesund machen und lebendig ... du, Jesus, der du denen von unten her, von dieser Welt eine Würde gibst und einen Glanz ... wie nicht ganz von dieser Welt.

Ach, Jesus, hast du die Seiten gewechselt? ... Dir ein graues Sakko angezogen und die Wahrheit wie einen Stein und ein Messer in die Tasche gesteckt ... immer bereit, sie zu werfen auf deine Freunde? –

*„Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und nichts von mir selber tue, sondern, wie mich der Vater gelehrt hat, so rede ich. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt. Als er das sagte, glaubten viele an ihn.“ (Johannes 8, 28-30)*

**Wo wohnt die Wahrheit?** ... Die von oben her...

kein Stein, kein Messer...

eher ein Klang, ein Wort, ein Licht, ein Mensch?

Ein Menschensohn? DER Menschensohn? –

Wo wohnt die Wahrheit? ... Die von oben her...

Auf der Spitze der verschneiten Berge vielleicht, Sonne und Blick ins bläuliche Tal, die Hütten wie Spielzeug, die Skifahrer wie Punkte ... Im 18. Stock vielleicht, Fenster ins Weite, hinüber zum Wald, wo die Birken sich schon einen feinen Schleier aus Grün überwerfen, bereit zum Tanz in den Frühling...

Auf **Golgatha** bestimmt ... dem Ort der Erhöhung ... dem Hügel vor den Mauern Jerusalems, Schädelstätte, Folterplatz...

Ein Ort wie kein anderer von unten her und von dieser Welt ... dort wohnt die Wahrheit, die von

oben her und die nicht von der Welt ... dort wird er erhöht: Jesus, der Menschensohn.

Besser wäre gesagt: dort wird er ermordet ... **Aber:**  
*„Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er lässt mich nicht allein.“* ... Wo wohnt die Wahrheit, die von oben her und die nicht von der Welt?

*„Er lässt mich nicht allein.“* Das gilt auch für uns. –  
**Amen.**

EG 135, 5-7 *„Gib zu allen Dingen“* (Schmückt das Fest mit Maien)